

Dokumentation der Veranstaltung

8. Vernetzungstreffen des Landes-Demokratiezentrum für Vielfalt und Respekt

„Neue Wege und Herausforderungen der Demokratieförderung und Prävention im Digital Raum“

vom März 2019

im TUECHTIG, Oudenarder Straße 16 (Haus D06), 13347 Berlin

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
Grußwort der Staatssekretärin für Verbraucherschutz und Antidiskriminierung Margit Gottstein	1
Begrüßung durch das Landes-Demokratiezentrum	1
World-Café	2
Workshops / Schlaglichter aus den Workshops im Plenum	4
Impressum	6

Einleitung

Am 26. März 2019 lud das Landes-Demokratiezentrum für Vielfalt und Respekt zum Vernetzungstreffen unter dem Thema „Neue Wege und Herausforderungen der Demokratieförderung und Prävention im Digital Raum“ in das TUECHTIG in Berlin-Wedding ein. Etwa 60 Teilnehmende aus unterschiedlichen Organisationen nahmen teil.

Ziel des Netzwerktreffens, welches zweimal jährlich stattfindet, ist neben der Sammlung neuer Impulse und Ideen für die weitere Arbeit der Austausch unter den Akteur_innen sowie Aufbau und Stärkung der Beziehungen untereinander.

Grußwort der Staatssekretärin für Verbraucherschutz und Antidiskriminierung Margit Gottstein

Margit Gottstein stellte die *Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung* und deren Ziele vor. Die vorrangige Aufgabe der Landesstelle sei die Förderung einer demokratischen Stadtentwicklung, eine bessere öffentliche Aufklärung über die Rechte bei Diskriminierungen und die Ermutigung für Menschen, sich gegen Anfeindungen zu wehren. Besonders heutzutage gebe es mehr rassistische Bedrohungen durch das Internet, beispielsweise im Diskurs der Debatte um Geflüchtete. Sprüche wie „Ihr bedroht unsere Frauen“ erinnerten an Nazi-Propaganda. Sowohl Organisationen als auch Privatpersonen würden Opfer von Hate Crime. Weiter betonte Frau Gottstein, dass sich zwar die heutigen Jugendlichen als Digital Natives sehr gut im digitalen Bereich auskennen, aber auch stark verunsichert und demnach anfällig für Hass im Netz seien. Genau hier müsse eingeschritten und auch digital entgegengetreten werden.

Begrüßung durch das Landes-Demokratiezentrum

Lea-Maria Warlich vom Landes-Demokratiezentrum betonte, dass das vorrangige Ziel des Treffens sei, dass alle ins Gespräch kämen – und die Trennung zwischen analogen und digitalen Projekten überwunden wird.

Daraufhin wurde noch kurz die Location, das TUECHTIG, vorgestellt. Das TUECHTIG ist der erste barrierefreie Co-Working Space Deutschlands. Es möchte einen Raum schaffen, in dem viele verschiedene Menschen mit den verschiedensten Bedürfnissen gut zusammenarbeiten können. Das Team setzt sich für eine Gesellschaft ein, in der Anderssein nicht nur akzeptiert, sondern auch unterstützt und individuell gefördert wird, so dass jeder Mensch seinen Interessen und Wünschen entsprechend teilhaben kann.

World-Café

Den Vormittag verbrachten die Teilnehmenden in kleinen Gruppen zu sechs Themen, die im Format World-Café besprochen und bearbeitet wurden. Alle 30 Minuten teilten sich die Gruppen neu auf, um sich dann in neuer Konstellation über Hürden, Chancen und Erfahrungen auszutauschen. Eine Themenbetreuung blieb über alle Runden am Tisch stehen. Die Ergebnisse der Stationen wurden nach drei Runden à 30 Minuten im Plenum vorgestellt.

Beratungsarbeit

Die Vorstellung der Beratungsangebote kann online geschehen und dient eher zur ersten Kontaktaufnahme. Beratungsarbeit funktioniert jedoch besser analog (face-to-face). So kann sie individuell und passgenau gestaltet werden. Ziel für die Zukunft ist die Verzahnung der Angebote (digital/analog). Das Online-Angebot braucht ein analoges Äquivalent.

Radikalisierungsprävention

Präventionsarbeit online ermöglicht eine höhere Reichweite und somit besseren Zugang zur Zielgruppe. Sie sollte nicht stigmatisieren. Das Wichtigste in der Präventionsarbeit ist u.a. der „Do-no-harm“-Ansatz, Authentizität und Empathiefähigkeit. Gute Präventionsarbeit vermittelt Wissen und baut bzw. pflegt Beziehungen.

Arbeit mit Multiplikator_innen der Bildungsarbeit

Alle Lehrer_innen, Jugendleiter_innen, pädagogischen Fachkräfte und Schüler_innen sind Multiplikator_innen. Es gibt zu wenige Ressourcen / zu wenig Zeit für Pädagog_innen, sich mit dem Online-Bereich vertraut zu machen. Es wird eine bessere Ausstattung benötigt; finanziell,

personell und technisch. Elternarbeit ist sehr wichtig. Die Ausstattungen der Schulen sind sowohl Hürde als auch Chance. Datenschutz wird als große Hürde betrachtet.

Social Media und Onlinedarstellungen in der Projektarbeit

Die Sozialen Medien erleichtern es, Zielgruppen zu erreichen und Projekte zu bewerben. Konsens war, dass die Social-Media-Kanäle weniger für Werbung, sondern für Content für die Zielgruppe genutzt werden sollten. Eine Frage war, ob Content professionell generiert werden sollte und wie häufig. Diese Kanäle eröffnen die Möglichkeit zu einem Gespräch auch mit rechtspopulistischen Gruppen. Hierbei ist die gewählte Sprache sehr wichtig. Allerdings kam hier die Frage auf, wie man mit Hate Speech umgehen sollte. Sollten die Kommentare gelöscht werden? Reagiert man hier humorvoll bspw. durch Memes oder geht man auf die Kommentare ein? Es wird eine (kostengünstige) Rechtsberatung benötigt, die aufklärt.

Merkmalspezifische Arbeit im Netz: Beispiel Geschlecht und Antifeminismus

Das Netz bietet Raum für Empowerment. Aber wie lassen sich diese Räume schützen? Hassrede sei ein irreführender Begriff. Hass ist auf Emotionen basiert. Es ist ein Dachbegriff, der ein Phänomen bezeichnet, welches auch verbindet. Die analogen Methoden sollten in den digitalen Raum - unter Berücksichtigung der Spezifika dieser digitalen Räume - übertragen werden.

Monitoring und Meldestellen

In Berlin gibt es viele analoge Monitoring- und Meldestellen – die im digitalen Raum noch fehlen. Die gemeldeten Fälle müssen in bestehende Strukturen einfließen, wie Analyse, Reports und Empowermentangebote. Online-Vorfälle sind nicht systematisch sichtbar. Die analogen und digitalen Monitoring- und Meldestellen sollten sich vernetzen und zusammenarbeiten. „Hass-Akteur*innen“ und ihr Vorgehen sollten analysiert werden. Das wäre gerade in Berlin gut möglich.

Workshops / Schlaglichter aus den Workshops im Plenum

Zwischen 13:30 Uhr und 15:30 Uhr fanden parallel vier Workshops statt, deren Ergebnisse nach einer kurzen Kaffeepause um 16:00 Uhr im Plenum zusammengetragen wurden.

Workshop 1: „Politische Bildung in den sozialen Medien - mit Memes gegen Islamismus?“

(Pierre Asisi, bildmachen, ufuq e.V.)

In kleiner Runde wurden Memes und ihre Verwendung in der politischen Bildung vorgestellt. Die Teilnehmenden des Workshops konnten die Methoden des Projektes selbst erproben. Über Memes kommen die Teilnehmer*innen ins Gespräch, Menschenverachtende Haltungen und Grenzen freier Meinungsäußerung wurden anhand der Memes diskutiert.

Workshop 2: „Der digitale Mob – Shitstorms und rechte Kampagnenführung in sozialen Medien“

(Mick Prinz und Alina Darmstadt, Projekt Civic.net, Amadeu Antonio Stiftung)

Die Amadeu Antonio Stiftung berichtete aus eigener Erfahrung, wie sie mit Shitstorms, die gegen ihre Arbeit gerichtet sind, umgeht. In dem Workshop wurden Handlungsempfehlungen für ein gelungenes Shitstorm-Management und die Erkennungsmerkmale von Krisenthemen gesammelt. Darauf basierend soll ein Krisenhandbuch erstellt werden, wie Shitstorms vermieden werden können und wie Organisationen und Initiativen Hass im Netz begegnen bzw. sich dagegen wehren können.

Workshop 3: „Digitalisierung verpflichtet!? Auswirkungen der Digitalisierung auf die Strukturen zivilgesellschaftlichen Engagements“

(Hanna Gleiß, Das NETTZ - Vernetzungsstelle gegen Hate Speech, betterplace lab und Lea-Maria Warlich, Landes-Demokratiezentrum)

Zuerst sollten sich die Teilnehmenden zu einer ehrlichen Bestandsaufnahme einordnen zwischen „Schreibmaschine“ und „Digital Native“. Im Anschluss wurde herausgearbeitet, wo es Verbesserungsmöglichkeiten und Handlungsbedarfe für das Gelingen von

Demokratieförderung und Prävention im Digital Raum gibt. Es gibt aber auch weiterhin einen Wunsch nach analogen Austauschformaten.

Workshop 4: „No Hate! Außer es geht um Israel...“

(Pazit Schraga, Projekt Be'Jachad - Gemeinsam. Gegen Hass, Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus e.V. (JFDA))
Hier wurde der israelbezogene Antisemitismus besprochen. Es gebe wenig Unterschiede zwischen Online- und Offline-Formen. Die Form online äußere sich etwas gehässiger und aggressiver. Es sei eine Kombination aus Zugängen zur Zielgruppe (online und offline) nötig, ohne sich den Ausprägungen von Antisemitismus im Netz zu verschließen, da sich Lebensrealitäten und Internetverhalten in den relevanten Bereichen spiegeln und fließend ineinander übergehen. Nach dem Beitrag von Pazit Schraga lud der Debattierclub J-Debate zu einer Diskussion zur Fragestellung „Engagiert sich die Zivilgesellschaft genug gegen israelbezogenen Antisemitismus (im Netz)?“ ein.

Impressum

Herausgeberin:

Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung

Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung (LADS)

Landes-Demokratiezentrum

Salzburger Straße 21–25, 10825 Berlin

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

V.i.S.d.P.:

Pressestelle der Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung

Telefon: 030 – 9013-3622

E-Mail: pressestelle@senjustva.berlin.de

Diese Veröffentlichung ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Landes Berlin. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Werbung von politischen Parteien verwendet werden.

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen trägt der Autor/die Autorin bzw. tragen die Autoren/die Autorinnen die Verantwortung.

Berlin, 2020